

# „Heimat wird von den Menschen gestaltet“

Kundgebung und Kandidaten-Vorstellung am politischen Kirta-Montag in Pilberskofen

**Pilberskofen. (ez)** Bereits zum 26. Mal haben die CSU-Ortsverbände Mamming und Gottfrieding am Kirta-Montag zur politischen Kundgebung eingeladen. Und der überaus zahlreiche Besuch gibt den Veranstaltern Recht.

Werner Bumeder begrüßte im Namen der beiden Ortsverbände am „schönsten Volksfestplatz im Landkreis“.

### Die Bürgermeisterkandidatin

Ein „Heimspiel“ hatte an diesem Abend die CSU-Bürgermeisterkandidatin aus Mamming – Irmgard Eberl, die im benachbarten Heilberskofen aufgewachsen ist. Mit ihren mittlerweile 30 Dienstjahren bringe sie die nötige Erfahrung im Bereich der kommunalen Verwaltung mit. „Ich bin in kommunalpolitischen Geschehen nicht nur dabei, sondern mittendrin“. Vor allem der Umgang mit den Menschen mache ihr viel Freude und sie weiß, „Zuhören ist wichtig“. Umso mehr, weil alle Entscheidungen des Bürgermeisters und Gemeinderates das direkte Umfeld der Bürger berühren.

Das Gemeinschaftsgefühl in den Vereinen und Gruppierungen mache es zu einer lebendigen Gemeinde. Bürgermeister und Gemeinderäte haben in den letzten Jahrzehnten sehr gute Arbeit geleistet und vieles aufgebaut, wofür sie dankte. „Doch die vorhandenen Strukturen müssen wir auch weiterentwickeln. Mein Ziel ist es, einerseits an das Bisherige anzuknüpfen, andererseits auf veränderte gesellschaftliche Bedürfnisse zu reagieren“. Sie nannte Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Kindergarten, Schule, Digitalisierung, Schaffung von Bauland, die Zusammenarbeit von Kirche und Gemeinde, Ausstattung der Feuerwehren, die Arbeit mit und für die Senioren und eine optimale Anbindung an den öffentlichen Personennahverkehr und dabei die finanziellen Mittel der Gemeinde nicht außer Acht zu lassen. „Mir ist es wichtig, mit dem Gemeinderat als Team die besten Lösungen für neue Herausforderungen zu finden und bei den Entscheidun-



Die CSU-Mannschaft war stark vertreten.

gen stets das Allgemeinwohl – das große Ganze – in den Vordergrund zu stellen.

### Der Landratskandidat

Werner Bumeder blickt bereits auf eine 30-jährige Tätigkeit in verschiedenen politischen Positionen zurück, Gemeinderat, Zweiter Bürgermeister, Kreistag, stellvertretender Landrat. „Ich habe genug Erfahrungen gesammelt, ich will Landrat werden.“ Dabei gilt es an den gesamten Landkreis zu denken, vom Isartal bis hin zum Vilstal und Aitrachtal. „In der Politik geht es nicht um Egoismus, sondern um Politik für die Bürger.“ Es gelte, den Landkreis in Gemeinschaftsarbeit zu gestalten, im Kreistag und mit allen Gemeinden zusammen. „Ich will Landrat des Landkreises werden, den Landkreis weiterentwickeln, als Ideengeber, als Gestalter und als Zuhörer.“

Er ging auf den Straßenbau, das digitale Netz, die Schulen, Altenheim, Krankenhäuser und Industrie, Handwerk und Mittelstand näher ein. „Einen Trans-Rapid werde auch ich nicht schaffen können, doch eine vernünftige Busverbin-

dung oder einen Sammelverkehr braucht es. Und auch unser Auto ist gerade bei den ländlichen Strukturen unverzichtbar. Wir lassen uns unsere Mobilität nicht nehmen“. Und so gelte es, die Heimat zu entwickeln für eine gute Zukunft, eine ausgewogene Politik miteinander zu gestalten und radikalen Kräften eine Absage zu erteilen.

### Der Hauptreferent

Franz Meyer, Landrat aus Passau und Sprecher der niederbayerischen Landräte, sagte: „Es geht darum, dass ideologische Kräfte in unserem Land gerade dabei sind, unsere wichtigste Industrie und unseren wichtigsten Arbeitgeber zu vernichten“, nämlich die Automobilbran-



Zahlreiche Besucher waren zur Kundgebung gekommen.

che mit ihren vielen Zulieferbetrieben. Tausende Familien sind davon abhängig. Die Autoindustrie habe sicherlich Fehler gemacht, es brauche künftig weniger Abgase und Energieverbrauch in vielerlei Bereichen. „Aber wir brauchen keine Schreibhölzer, die noch nie eine Werkhalle von innen gesehen haben, die uns mit Verboten überhäufen und denen die Zigtausende von Jobs egal sind. Wir bekämpfen unsere Wirtschaft, das Ausland freut sich“.

Landespolitik und Kommunalpolitik sind für ihn auf Augenhöhe, er wehre sich gegen Begriffe wie große und kleine Politik, denn auch die kleinsten Anliegen müssen höchste Priorität haben. Es gelte, die Sorgen der Bevölkerung ernst zu nehmen, das mache die Gestaltung unserer Heimat aus.

„Heimat wird vor Ort und von den Menschen gestaltet“ und hier nehme er auch das Wort „Patriotismus“ in den Mund. Denn die ehrenamtliche Hilfe, das Zusammenstehen der Menschen in Not Situationen, das ist patriotisch. Und auch Humanität gehört dazu, auch wenn die Nicht-Solidarität anderer europäischer Staaten teilweise unerträglich war im Bereich der Flüchtlingshilfe.

Dabei gelte es auch Klartext zu reden. „Wer Asyl braucht, soll es erhalten. Wer es missbraucht oder gar straffällig oder kriminell wird, muss in sein Heimatland zurückgeführt werden. Das Gastrecht ist keine Einbahnstraße. Das sind wir schon allein den Flüchtlingen schuldig, die sich integrieren und fleißig sind“.

Den Begriff „Aufsteigerregion“ habe Erwin Huber geprägt und gelebt und gefördert. „Wir müssen mit unseren Flächen sorgsam umgehen, das steht außer Frage.“ Doch niemals dürfe es dazu kommen, dass es den Gemeinden verboten ist, sich zu entwickeln und ihre Zukunft selbst zu gestalten. Wer in die Hoheit der Kommunen eingreift, „legt die Axt am Grundpfeiler unseres Erfolgs als Verbund starker Regionen an“.

Mehr dazu unter [www.idowa.plus](http://www.idowa.plus)



**Mengkofen.** Singkreis. Für die Sängerinnen und Sänger ist am kommenden Freitag um 19 Uhr die